



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

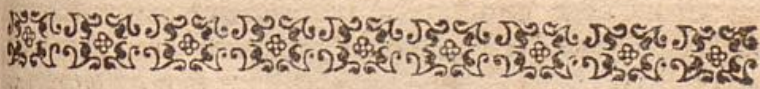
Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 15. Cap. Von ihrer Weißheit/ vnd anderen Tugenden/ welche sie in
Zeit getragener Klösterlichen Aembter geübt/ vnd von sich scheinen
lassen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

ster aus / vnter andere arme Leuth außgetheilt worden.
 In Summa / man sahe an ihr durchgehend / wasmassen
 das Gemüth von allen zeitlichen Dingen entäuffert vnd
 entfernet wäre: Wie dann in der Warheit jenes Herz
 von irbischen Gütern nichts erwartet / vor dessen Augen
 alleinig die vnerschöpflich Himmlische Schatz schweben /
 welche noch der Rost / noch die Schaben zerstös-
 ren. Zugeschweigen / daß manchesmal die Reichste in
 der Welt zum wenigisten haben. Daher pflegte vnser
 Gottselige Mutter Johanna mit dem H. Gregorio Ho-
 mil. 37. in Evang. zu sagen: Si consideremus, quæ
 nobis promittuntur in cælis vilescunt anima
 omnia, quæ habentur in terris. Wann wir zu
 Sinn nehmen das Himmlische / so verschmahet
 vns alles das Irdische.



Das 15. Capitel /

Von ihrer Weißheit / vnd an-
 deren Tugenden / welche sie in Zeit ge-
 tragener Clösterlichen Nembter ge-
 übt / vnd von sich scheinen
 lassen.

Die vorsichtige Klug: oder Weißheit ist nach Lehr
 des Platonis ein Führerin der Menschlichen Wer-
 then / vnd vnter allen sittlichen Tugenden die erst vnd vors-
 nehme: Quarum modum, ordinem, occasionem,
 tanquam oculus lucidissimus ostendit. Dann
 wie

wie Jamblicus in Epist. ad Ap. spricht / es zeiget
dise Weisheit / als ein hellglanzendes Aug / die
Weis / Ordnung vnd Gelegenheit / wie / wann
vnd wann die andere Tugenden zu üben.

Hierinnen ware sonderbar berühmt vnd erfahret
vnsere vernünfftige Mutter Johanna / vnd vmb so
mehr / weiln ihre Klugheit auff der Christlichen Gerecht-
ligkeit gegründet / bey weitem übertroffen / was dar-
die gelehrte Heyden geschrieben / vnd ersunnen haben.
Ich muß mich bey diser Tugend etwas länger auffhalten
vnd mit deren Gelegenheit beybringen / was für
Obigkeitliche Aempter sie im Kloster mit schönster Ver-
nünfft getragen vnd verrichtet. Wann nun solche
Weisheit / wie gemeldet / einer Fackel zu vergleichen
worvon das Menschlich Thun vnd Lassen sein Licht vnd
Regel nehmen muß: So ist warhafftig die Johanna
darinnen über alle massen erleucht vnd wunderbarlich
gewest / weil sie die Fackel ihrer Vernünfft bey jenem Licht
angezündet / worvon das Paradenß selbstn all sein Licht
heit herhat vnd genießet.

Zweymal ist sie Abbtissin gewest / vnd zweymal
rin: Und in disem letztern Ambt hat Sie ihr Leben
geschlossen. Wie sie das erstemal zu einer Abbtissin er-
wähl't worden / ware Sie im Sechs vnd Bierzigsten Jahr
ihres Alters gewest / nach der Jahrzahl Christi das 1667
im Monat Junio. Die andere Wahl ist vorgangen
Anno 1667. Als man sie nun für ein Oberin vor-
stellt / wuste sie gar wol ihre Obligenheit / nemblichen das
sie allen ihren vnterhabenden Kloster-Frauen / mit gutten
Exempeln vorleuchten solle / vnd daß die Befelch / so
andern vorgeschrieben / zuvor von der Befelch / so
selbstn müssen vollzogen werden; Derohalben begab
sie sich von neuem mit verdoppletem Eysen / auff die ge-
nauiste Beobacht- vnd Einhaltung der Klösterlichen Re-
gel. Sie nahm an sich / eine Threm Ambt zustanden
Grav

Gravität vnd Ernsthaftigkeit / jedoch mit so sanfftmütigen Sitten / begleitet / daß ein Jeder / so ihr in das Angesicht geschauet / hätte sagen mögen / es wäre die Demuth auff den Thron gesetzt worden. Im Reden hielt Sie zwar etwelchermassen Ihr Obrigkeitliche Gravität / gegen ihren Untergebenen / doch dergestalten / daß Sie nicht den geringsten Funcken ihrer Liebe dadurch vnterdrücken oder erlöschten lassen; Also daß bey ihr als in einem Thron gleich beysammen gesessen die Majestät vnd Liebe. Wunder hätte man sehen sollen / wie schön Sie die Zeit vnd Gelegenheit zu finden gewust: auch was für hochvernünftiger Manier sie sich gebraucht / in Abstraffung der Schuldmassigen / sonderlich der Jenigen / welche ihr nicht wolgewogen gewest. In Aufmunterung der Lawen vnd Kleinmüthigen / in Stärkung der Eysfertigen / in Hülfslaitz vnd Tröstung der Betrübten / ware sie vnvergleichlich.

Bei Antritt ihrer Regierung / ware das Kloster mit merklichem Schuldenlast beladen; So ware auch in der Cassa nur ein wenige Baarschafft / mit welcher alleinig vnmöglich gewest wäre / den Schwestern die Unterhaltung bezuschaffen. Wie deme aber / so wurde sie deshalb nicht verzagt / wohlwissende / daß ein Jeder / wie arm er auch immer seye / den Schatz aller Schätzen auff sein Seiten bringen möge / wann er mit gänglichem Vertrauen zu Ihme sein Zuflucht nimmet. Von solchem kindlichen Vertrauen / hat die Johanna in Ihrer Haushaltung den Anfang genommen / vnd sich auff die vnerschöpfliche Vorsichtigkeit Gottes gänglich verlassen. Dannenhero nahm sie das wenig verhanden geweste Geld / legte es zu Füßen des Secreuzigten / vnd redte zu Ihme nachfolgende Wort: **O mein Gott / du bist der Jenig gewest / welcher mir diese / nunmehr auffgenommene Bürd auff meine Schultern gelegt / darumben will dir alleinig zustehen / daß du mir selbige tragen helffest.** Ich kan vnd vermag

nichts/ weilten du/ der du alles bist/ mich also erschaffen/ vnd also hast haben wollen. Es ist zwar nicht ohne/ daß du mir in meiner Geburt durch den H. Tauff deine Gnad eingossen/ die wegen Ich damalen etwas ware; Weilten Ich aber dieselb durch mein Schuld verscherzt vnd verlohren/ so bin ich auch widerumben zu Nichten worden/ vnd villeicht/ als ein Sünderin geringer vnd weniger als Nichts Jedoch hast du gewolt/ daß ich abermalen ichtwas seye/ weil du mich ohngeacht meiner Nichtigkeit/ die dir beyser bekant ist/ als ich sagen kan/ zu einer Abbtin erwöhlen machen. Dann indeme ich die Obrigkeit bin/ vertrette ich dein Stell/ der du alles bist. Dennoch O mein Gott/ liget dir ob daß du mir beystehest. Daran ich auch nicht zweifle/ weilten du mir dein Wort/ welches du vom Himmlischen Vatter her selbstest bist/ gegeben/ vnd alles damit versprochen/ sagend/ Nolite solliciti esse dicentes, quid manducabimus, aut bibimus; Scit enim Pater vester, quid vobis necesse sit. Ihr sollet nicht sorgfältig seyn/ was ihr essen oder trincken werdet/ dann euer Himmlischer Vatter weiß schon was euch vonnöthen ist. Nun wolan/ O mein Gott/ strecke aus dein vorsichtige gerechte Hand/ von welcher auch so gar das vnvernünfftige Vieh täglich lebet/ vnd komme zu Hülff/ dem erbärmlichen Nothstand dises deines Heiligen Hauses worüber du mich (wiewolen vnwürdig) für ein

Johanna Maria Bonhomin. 311

Vorsteherin vnd Führerin auferköhren. Mein
nein mein HERR ich verzage nicht / sondern ich
weiß / daß du auch vngebetener für deine Diener
Sorge tragest. Und wann ich dich bitte / be-
schieh es nicht / daß ich in deine Vorsichtigkeit
ein Mißtrauen setze / sondern nur darumben/
weil du in Außgießung deiner Gnaden auff das
Begehren der Bittenden wartest.

Am folgenden Tag / nach verrichtem diesem Gebett/
wurde die neue Abbtissin an die Porten beruffen / vnd
empfieng allda von einem Schuldner funffzig baare
Ducaten / welche schon lange Zeit für verlohren / vnd
vneinbringlich gehalten worden: Also seynd auch durch
alle drey Jahr ihrer geführten Regierung von vnters-
chiedenen Orthen her allerhand reichliche Verehrungen
vnd Almusen eingangen; sonderlich aber haben viel
auß dem Benedischen Hohen Adel (dessen Eigenschafft
ist gutthätig zu seyn) Geldt vnd Geldts-werth im groß-
sen Überfluß der Mutter zugesickt: Warmit sie nicht
allein die Clösterliche Noth vnd Armuth außtragen / son-
dern auch vil ehrlichen Häusern zu Bassan; Item /
mancher Armuth halber in Gefahr gestandenen Tocht-
ter / vnd so gar endlichen der armen Baurtschaft in nechste
gelegenen Dörffern / mit Brodt / Wein vnd sonst gewissen
Speisen zu Hülff kommen. Sie wolte nicht gestatten/
daß ein einziger armer Mensch leer solte entlassen wer-
den / denen sie jezumeilen selbst mit eignen Händen das Al-
musen an die Porten zugetragen.

Was derowegen das Zeitlich anlanget / ließe Sie
Gott walten / vnd darfür Sorge tragen: Aber in Geists-
lichen Übungen / welche Ihr vor allen andern Dingen
angelegen waren / wendete sie zu derselben Befürderung
möglichisten Fleiß an; Wie Sie dann in Zeit Ihrer
Regie

Regierung / nicht wenig Übungen der Vollkommenheit
eingeführt / auch vnter andern gewisse Puncten die Regie
betreffend fürderhin vnerbrüchlich zu halten / vorge
schrieben / vnd in Schwung gebracht: Und obwolten
das Obrigkeitliche Ampt etwelchermassen an ihrem
wöhnliche: Betrachtungen vnd Einsamkeit verhindern
ist ihr doch Gott der Herr mit seiner Gnad also ver
standen / daß Er die darzu ermangelte Zeit ihr andern
tig ersehen wollen. Massen sie dem Herrn Johansen
dem Ba. tern in dato 28. Junij / 1653. damalen sie kam
die Regie. ung angetretten / mit mehrern überschrieben.

Ich hab bißhero nicht Gelegenheit gehabt
Was nun die Zeitligkeit des Klosters anlangt
habe ich bey 50. Ducaten Schuld herein / vnd
drey Silber: Cronen Baarschafft in der Cassa
gefunden. Und dannoch solle ich zween Panzen
Wein einkauffen. Es ist dermalen weder Mehl
oder Traid vorhanden: Und ich hab müß
Schmaltz vnd andere Nothdurfften einkauffen.
Allein im Fleisch gehen wochentlich auff drey
Cronen: In Fischen fünff vnd mehr Pfund
ner: In Athern sechs oder sieben Pfund / auß
halb viler andern nothwendigen Sachen. Aber
der Herr thut mir aus seiner Güte vnd Barm
herzigkeit nach vnd nach Fürsorgung. Man kan
der Zeit von Schulden herein gar hart was ein
bringen. Aber ich vertraue vnd hoffe auf Gott
Er werde vns gnädiglich zu Hülff kommen. De
rowegen thue ich mich hierinnen nicht im gering
sten bekümmern. Ich sorge nur alleinig was
den Dienst Gottes anbetrifft / weilen ich nicht
Eugendhaffts vnd nichts Gutes an mir habe
außerhalb des blossen Verlangens. Ged

hat mir G D E die Gnaden geben / daß ich mit meinem grossen Trost / gewisse Mißbräuch abbringen / vnd dargegen die Besthaltung dreyer Puncten auß der Regel einführen mögen : welches nunmehr einen guten Fortgang hat / mit Frid vnd Freud aller Schwestern ; Obwolen es anfänglich das Ansehen gehabt / als wolte der böse Feind Prigl darunter einwerffen. Ich verhoffe auch / es werde mit der Hilff Gottes alleweil besser werden / in Ansehung des heiligen Gebetts / seiner Diener / vnd der Frömmkeit aller dieser lieben Mütter / welche mich warhafftig zu schanden machen / dann ich alleinig bin vnter ihnen ohne Tugend. Also sibet der Herz Vatter wie grosse Ursach ich habe mich zubeschämen / in deme ich mich ihrer Gesellschaft so vnwürdig zuseyn befinde. Ich mache ihme auch zuwissen / daß mir der H. Erz durch sein vnendliche Güte / ein sehr grosse Gnad beweiset ; nemblichen daß ich vngeacht meines obhabenden mühsamen Ampts / im Gebett vnd anderen geistlichen Übungen / die wenig bin vnd verbleibe / die ich gewesen bin. Und diese Verrichtungen / machen mir kein andere Mühe oder Irzung / auffserhalb daß ich der Zeit halber / daran mir manche Stund ermanglet vnd abgehet / mein Belegenheit nit mehr habe ; obwolen mich der H. Erz dargegen zu Nächtllicher Weil / mit seiner Haimbsuchung begnadet / in deme er mich zu einer wenigen Genießung / der süßeren Ruhe im beschaulichen Gebett erhebet / ehe daß ich die anderen zur Metten auffwecke : dann weil

das Kloster mit keiner Uhr vorgesehen / habe ich
 nit gewolt / daß sich andere hierumben bekümme-
 ren sollen; sonder ich gehe allzeit selbs / vnd klage
 ihnen zur Metten; welches mir nichts zuscham
 gibet / weil ich dessen schon gewohnet bin. Und
 also wil ich fortfahren / bis vns der H. Erz ein Uhr
 zuschickt: Ja ich wäre bereit diese Mühe gänzlich
 über mich zunehmen / es wollen es aber die Müt-
 ter nit zugeben / in Besorgnus ich möchte darun-
 ter zuvil leiden. Dergleichen zwingen sie mich
 zuessen / vnd wollen nit zufriden seyn / daß ich
 wenig Speiß zu mir nemme / vnd weil sie jetzt auf
 mich Achtung geben / bedunckt es sie vnmöglich
 zu seyn / daß ich bey so geringen Essen das Leben
 erhalten künde: ich bins aber also gewohnt / vnd
 wann ich ein wenig mehr essen wolte / wurde es
 mir Schaden bringen: obwolen ich zuweilen
 auff der Mütter so starckes Zusprechen / vnd dar-
 mit ich sie nit vnlustig mache / mich sehr bezwin-
 ge ein wenig mehr zu essen. Es verdrüst mich in
 der Warheit gar hoch / daß die Mütter so große
 vnd sorgfältige Obacht auff mich haben. Ich
 verhoffe auch es werde der H. Erz auch diese Sache
 zum besten richten / vnd dieselben zu Friden stel-
 len. Ich verspüre augenscheinlich / daß mich
 der H. Erz in allem meinen Thun vnd Lassen be-
 stehet / dann es bedunckt mich in der Warheit
 daß mich von Zeit zu Zeit / von Punct zu Punc-
 ten jemand erinnere / was ich thun solle / wels-
 ches ich wol für die höchste Gnad annimme /

allein
 vnd w
 bist du
 belan
 recht v
 licher
 nächti
 get / de
 lich / a
 höll zu
 Afterz
 gen.
 wäre
 bey so
 zu nich
 Ding
 Besch
 übrig
 neue
 haiffe
 Dergle
 auffsch
 nen au
 Obri
 chen si
 angebe
 ger gen
 ters ni
 Mutter
 bis her
 war zu
 welcher

Johanna Maria Bonhomin. 315

allein fürchte ich / ich seye Gott vndanckbar ;
und was mir in diser Welt so hefftig angelegen /
bist du allein / O mein Gott / damit ich dich nit
belandige 2c.

Und obwolen das Kloster / vermittelt ihrer so auff-
recht vnd gottseligen Regierung / so wol in geist als zeit-
licher Wolsfahrt zugenommen. So hat doch der Mitter-
nächttige Höllen-Wind / durch sein Einblasen sich bemü-
het / den Klösterlichen Friden zuzerstören / vnd nachfolg-
lich / auß dem vorhero gewesten Paradenß / eine verwürte
Höll zumachen. Dahero seynd bald im Kloster allerhand
Aufftrededen / wider die Abtiffin auß vnd herumb gang-
en. Remblichen sie wäre gar zu freygebig / es
wäre das Klösterliche Einkommen so gering / daß
bey solcher Verschwendung / alles in kürze wurde
zu nichten werden : es seye ja freylich ein gutes
Ding Almusen geben / wann es mit gebürender
Bescheidenheit beschehe ; daß man aber durch
übriges Aufspenden selbs erarmen / vnd hinnach
neue Schatz vom Himmel erwarten solle : diß
haiffe Gott versuchen in seiner Vorsichtigkeit.
Dergleichen Murren vnd Kurren hörte man sowol in als
außerhalb des Klosters ; insonderheit hat man von dan-
nen auß / zwar vnter dem Mantel des Eyfers / an die hohe
Obrigkeiten sehr spitzige Klagen abgehen lassen / in wels-
chen sie für ein Verschwenderin des Weinbergs Christi /
angeben worden. Und wann diese prasserische Weiß län-
ger gewehren solte / wurde dem Kloster endlich ein meh-
rers nit überbleiben / als die lähre Wände.

Warüber die hohe Obrigkeit nit vnterlassen / der
Mutter Abtiffin alsobalden anzubefehlen / sie solle ihrer
bisherigen Haushaltung vollkommene Raitung ablegen /
warzu ihr nur drey Tag Termin außgesteckt worden. In
welcher Zeit sie gang fertig darmit erschienen / vnd deutlich
an

an Tag geben / was sie zum Antritt ihres Ampts in
Cassa befunden / vnd was anjetzt darinnen in Be-
seyne: sie zeigte weiter / wievil Schulden bezahlt / was
Besserungen in Gebäuen vorgenommen / wie die Kirchen
Zierden vnd alles / was zum Dienst Gottes vordienlich
vermehrt worden. Mit vermelden / wann sie in Ab-
sen geben / ein freyere Hand gehabt / als die vorige Ab-
tissinen / wäre es ihr grösste Schuldigkeit gewest
weil der Zeit das Allmosen ins Kloster vil reich-
licher / als vorhin jemalen eingangen: Gott hat
darzu Gnad vnd Seegen / auch so gar einen Über-
fluß der Einkonfften bescheret / damit man ihm
einen Theil davon / vermittelst außthailenden Al-
mosens danckbarlich zuruck stellen solle. Dann
er empfahet dasselb vnter den Persohnen der
men Leuth: er sey: einem Meer zuvergleichen
welches alle davon außgangene Bäch zuruck lauff-
en: ja sie schreibe das Glück vnd vermehrte Ein-
kommen einzig vnd allein dem außthailten Al-
mosen zu; seitemalen das jenig / was Gott gege-
ben wirdet / hundertfältig widerumben her-
gethet.

Als nun die hohe Obrigkeit diß alles gesehen / ist
darüber mit Verwunderung erfüllet / daß Widers-
spils / was sie zuvor geglaubt / augenscheinlich überzeu-
get / vnd ab der heiligen Prudenz vnserer Mutter Johanna
mercklich aufferbauet worden; gabe ihr also den heiligen
Seegen / vnd sagte / sie Johanna solle in der Weiß vnd
Manier fortfahren / wie es ihr der liebe Gott einse-
hen werde.

Wie sie das andermal Abtissin gewest / wolte sich der
Herr gegen ihro ganz anderst erzeigen / vnd damit er
in der Resignation vnd Beständigkeit probierte / hat
verhengt / daß sie vnd ihr Kloster in höchste Angst vnd

Johanna Maria Bonhomin. 317

Noth gerathen. Jedoch hat er sie darinnen nit erligen lassen: dann die Saifl oder Straich / die uns Gott zusaget / gehen niemalen gar biß auff's Blut. Wie dann nach damalen das Kloster miraculosischer Weiß/durch die Vorsichtigkeit Gottes erhalten worden / dergestalten/dasß die Mutter / in damaligen ihren dreyen Regierungs-Jahren / vil Schulden hinauß abgezahlt / vnd hingegen vil auffgerichte Schuldbrieff herein hinterlassen.

In ihrem Priorat-Ambt / gabe sie nit münder ihre Tugend zuerkennen. Difes Ambt hat vnter anderen hauptsächlich auff sich / dasß ein Priorin im Chor die erste vnd letzte seyn solle: welches sie eyfriger vnd fleißiger nit hätte verrichten köndten / als in der That selbst beschehen; wie sie dann so gar in ihrer letzten / vnd darfür von dem selbst wolerkanten Kranckheit / zu Vollziehung ihrer Obligenheit / sich in den Chor begeben wollen (wie wir hernach vermelden werden) allwo sie so lang verbliben / biß sie nit mehr auff den Füßen stehen köndten.

Also hat sie in solchen obgetragenen Ambtern / ihre Weißheit vortrefflich scheinen lassen / welche Tugend in Regierungs-Sachen die allernothwendigste ist / in deme sie durchgehend das wahre Liecht auffzündet. Sie erzeugte auch alle andere von Gott empfangne sonderbare Gaben vnd Gnaden; dann es kan (in der Wahrheit) die Tugend einer Person niemalen besser an Tag kommen / als wann man sie vnterm Meßen heraus nimmet / gleichwie ein Liecht auff den Leichter setzet / allwo es seinen völligen Glanz von sich gibet.



Das